



Exekutivkonferenz der Frauen – Teil 2

Nutzen Sie Ihre innere Stärke

(Rede von SGI-Präsident Ikeda anlässlich der Exekutivkonferenz der Frauen- und Junge Frauenabteilung am 3. Dezember 2004 in Tokio)

Am 5. Dezember [2004] vor dreißig Jahren traf ich in Peking mit dem chinesischen Premierminister Zhou Enlai (1898–1976) zusammen. Das war während meiner zweiten Reise nach China.

Die Begegnung ist mir noch lebhaft in Erinnerung. Sie fand am Abend vor meiner Rückreise nach Japan statt. Auf einem Bankett, das wir als Dank für unsere Gastgeber veranstalteten, teilte mir der damalige Präsident der Gesellschaft für Chinesisch-Japanische Freundschaft, Liao Chengzhi (1908–83) mit, dass Premierminister Zhou mich gern sehen wollte. Ich hatte gehört, dass der Premierminister ernsthaft krank war und lehnte aus dem Grunde die Einladung zunächst ab. Als mir jedoch versichert wurde, dass es sein ausdrücklicher persönlicher Wunsch sei, nahm ich die Einladung schließlich an und besuchte ihn zusammen mit meiner Frau.

Es war ein kalter Abend. Als unser Dolmetscher Lin Liyun meine Frau in ihrem dünnen Mantel sah, legte er ihr einen wärmeren um die Schultern – an diese fürsorgliche Geste erinnern wir uns noch heute mit Dankbarkeit.

„Für zukünftige Generationen!“

Unser Ziel war ein unscheinbares Gebäude, das sich als Krankenhaus erwies. Premierminister Zhou erwartete uns am Eingang. Während unseres Gesprächs redete er mit größter Ernsthaftigkeit. Ich bemerkte, wie ihm jemand zwischen durch eine Mitteilung überreichte, doch er legte sie sofort zur Seite. Herr Lin Liyun teilte mir später mit, dass es sich um eine Nachricht seines Ärzteteams gehandelt hatte. Aus Sorge um seinen Zustand hatten sie ihn gebeten, unser Gespräch schnell zu Ende zu bringen.

Premierminister Zhou war jedoch entschlossen, noch während seines Lebens einen Weg für freundschaftliche Beziehungen zwischen Japan und China und für den Weltfrieden zu öffnen. Er ließ sich nicht anmerken, dass er unter einer schweren Krankheit litt. Er war wirklich eine große Führungspersönlichkeit.

Meine Frau und ich waren die einzig Anwesenden aus unserer Delegation. Aus Rücksicht auf Premierminister Zhous Zustand, wollten wir das Treffen klein halten. Meine Frau übernahm die Aufgabe, Notizen von unserem Gespräch zu ma-

chen. Mit jedem Jahr, das vergeht, wird die große Bedeutung dieses Zusammentreffens klarer.

Blicken Sie weit in die Zukunft

Heute [am 3. Dezember 2004] besuchten zwei Vertreter des Zhou Enlai Forschungszentrums an der Universität Nankai, an der auch Zhou Enlai studiert hatte, die Soka Universität. Es waren der Direktor Kong Fanfeng und der Generalsekretär Ji Yaguang. Direktor Kong hielt einen Vortrag, um an den 30. Jahrestag meines Treffens mit Premierminister Zhou zu erinnern.

[Der Vortrag trug den Titel „Die historische Begegnung von Zhou Enlai und Daisaku Ikeda.“ Das Zhou Enlai Zentrum der Nankai Universität hat zahlreiche Werke über Zhou Enlai herausgegeben, darunter das Buch „Zhou Enlai und Daisaku Ikeda“, das von Asahi Sonorama auch auf Japanisch veröffentlicht wurde.]

Unsere geschätzten Gäste haben mir auch die *Auszeichnung für besondere Beiträge zur Zhou Enlai Forschung* überreicht. Dafür möchte ich mich von tiefstem Herzen bedanken. In aller Bescheidenheit nehme ich diese Auszeichnung an und betrachte sie als Ermutigung, mich weiter entschlossen der Aufgabe zu widmen, die Premierminister Zhou mir übertragen hat – zwischen unseren beiden Ländern dauerhafte Freundschaft zu fördern.

Premierminister Zhous Witwe, Frau Deng Yingchao (1904–92), war meiner Frau und mir ebenfalls eine geschätzte Freundin. Sowohl Premierminister Zhou als auch Frau Deng haben sich ihr gesamtes Leben hindurch aufrichtig dem Dienst an den Menschen gewidmet. Sie haben sich ständig Gedanken über die Zukunft gemacht und hinter der Bühne hart für das Glück zukünftiger Generationen gearbeitet.

Während seiner Jugend, inmitten der Kämpfe Chinas gegen Japan, erklärte Premierminister Zhou: „Wir jungen Menschen müssen nicht nur an die Gegenwart denken, sondern auch an die entfernte Zukunft. Wir müssen nicht nur an uns selbst denken, sondern auch an zukünftige Generationen.“¹ Wir müssen an die entfernte Zukunft denken, während wir die Herausforderungen der Gegenwart annehmen. Und wir müssen entschlossen sein, den Sieg zu erringen. Das ist die Aufgabe der Jugend.

Es sind heute auch Vertreterinnen der Junge-Frauen-Abteilung anwesend, die fantastische Arbeit leistet und ein erstaunliches Wachstum zeigt. Mit der Hauptverantwortlichen der Junge-Frauen-Abteilung, Kazue Igeta, zeigen die Abteilungsverantwortliche Mitsuko Tateno, die Abteilungssekretärin Hiroko Imanari und die Abteilungsverantwortliche der Studentinnen, Taeko Tashiro, ein leuchtendes Beispiel von harmonischer Eintracht. Ich hoffe, das Bündnis der Mitglieder der Junge-Frauen-Abteilung wird sich auch in den kommenden 50 Jahren weiter entwickeln, um den Weg für Kosen-rufu und den Weltfrieden zu bahnen.

Ein Brief der Ermutigung von Victor Hugo

Gegenwärtig läuft die Ausstellung „Victor Hugo und die Romantiker“ im Tokyo Fuji Art Museum. [Die Ausstellung lief bis zum 15. Januar 2005.] Der französische Schriftsteller Victor Hugo (1802–85) war ein begnadeter Künstler. Große Kunst kann man nur erschaffen, wenn man ernsthaft den schmerzvollen Weg der Selbstvervollkommnung geht. Die Ausstellung im Fuji Art Museum lässt diesen geistigen Kampf von Victor Hugo lebendig werden.

Eines der Ausstellungsstücke ist ein Brief, den Hugo an seine Schriftstellerkollegin George Sand (1804–76) schrieb. Als er von Sands tiefer Trauer über den Tod ihrer geliebten Enkelin erfuhr, sandte er ihr diesen Brief voller Trost und warmherziger Ermutigung. Er schrieb darin, dass Sands Enkelin voller Liebe über sie wachte und sagte ihr: „So etwas wie den Tod gibt es nicht. Alles ist Leben, Liebe und Licht.“² Darin drückt sich ein Gefühl aus, das der buddhistischen Ansicht über die Einheit von Leben und Tod sehr ähnlich ist. Es ist wichtig, Menschen eine helfende Hand zu reichen, wenn sie am dringendsten Unterstützung und Ermutigung brauchen, eben so, wie sie Victor Hugo seiner Freundin George Sand gereicht hat.

Erwachen wir zu unserer unglaublichen inneren Stärke

Leben und Tod sind die fundamentalen Themen der menschlichen Existenz. Dr. Norman Cousins (1915–90), mit dem ich einen Dialog geführt habe, sagte einmal: „Niemand muss den Tod fürchten. Man sollte nur fürchten, zu sterben, bevor man seine größte Kraft entdeckt hat – die Kraft, sein Leben für andere zu geben.“³ Wie wahr das ist. Erst wenn wir unsere ich-bezogene Existenz hinter uns lassen und für das Wohl anderer Menschen und der Gesellschaft kämpfen, erfahren wir wirkliche Erfüllung im Leben. Um das zu vollbringen, müssen wir, so lange wir leben, jedes Quäntchen der unglaublichen in uns vorhandenen Energie für das große Ziel von Kosen-rufu einsetzen. Die größte Kraft von allen ist der Lebenszustand der Buddhaschaft, der uns allen innewohnt.

Scheuen Sie nicht die Auseinandersetzung mit dem Bösen

In diesem Jahr [2004] wäre George Sand 200 Jahre alt geworden. Sie hatte hohe Ideale und setzte sich in herausragender Weise für die Rechte der einfachen Menschen und besonders für die Rechte der Frauen ein. Die folgende Passage stammt aus einem ihrer Romane: „Es ist unsere Pflicht, das Böse zu zerschmettern und für den Triumph des Guten zu kämpfen ... Es ist feige, das Böse hinzunehmen, nur weil man selbst ein ungestörtes Leben führen möchte.“⁴ Wir dürfen niemals die Konfrontation mit dem Bösen meiden, sagt Sand. Anstrengungen in der Hoffnung zu vermeiden, ein bequemes Leben führen zu können, wird uns am Ende nur Unglück bringen.

Im Buddhismus geht es darum, zu gewinnen. Indem wir entschlossen gegen das Böse kämpfen und am Ende triumphieren, können wir in diesem Leben die Buddhaschaft und Kosen-rufu verwirklichen. Wenn wir mit starkem Glauben für Wahrheit und Gerechtigkeit aufstehen, haben wir auch die Kraft, im Leben zu siegen.

Die Soka Gakkai ist durch eine Organisation des reinen Glaubens. Das ist der Geist, den wir von den Präsidenten Makiguchi und Toda geerbt haben. Aus genau diesem Grund konnten wir allen tobenden Stürmen widerstehen und jedes Hindernis überwinden. Wir müssen absolut entschlossen sein, diese Tradition für immer zu bewahren.

In Zeiten der Verzweiflung

Norman Cousins kommentierte eine berühmte Bemerkung des französischen Philosophen und Physikers Albert Schweitzer (1875–1965), der sagte: „Es gibt keinen besonderen Moment für die Wahrheit“. Er schrieb: „Und was den richtigen Augenblick zum Handeln angeht – er ist jetzt. Er kann nur jetzt sein. Es gibt keinen besonderen Moment für die Wahrheit.“ Wenn die Umstände am ungünstigsten erscheinen, dann ist der richtige Augenblick zum Handeln.“⁵ Während wir unseren Schwierigkeiten ins Gesicht sehen, müssen wir mutig handeln und einen Weg für die Zukunft bahnen. Das ist die Lebenseinstellung großer Persönlichkeiten auf der ganzen Welt.

Amelia Earhart (1897–1937), die 1932 als erste Frau mit einem Flugzeug den Atlantik überquerte, schrieb: „Ich bin in meinem Leben zu folgender Erkenntnis gekommen: immer wenn gerade alles glatt lief, wurde es Zeit, sich auf Ärger einzustellen. Und andererseits habe ich die harte, aber dennoch erfreuliche Erfahrung gemacht, dass gerade in der verzweifeltsten Krise eine glückliche Wende schon hinter der nächsten Ecke lauern kann.“⁶ Der Buddhismus lehrt das Prinzip von „Gift in Medizin verwandeln“. So lange, wie der Glaube unsere Grundlage ist, können wir jedes Hindernis überwinden. Wir können jedem Problem, das uns herausfordert, eine tiefe Bedeutung verleihen, es zu unserem Vorteil nutzen und in Wohltaten verwandeln. Wenn uns ein Hindernis den Weg zu

versperren scheint, ist das eigentlich eine Aufforderung, unseren Lebenszustand zu erweitern und noch mehr Glück anzusammeln. Egal was geschieht, das wichtigste ist, „Tag für Tag und Monat für Monat“ (DG 1, 179) voranzuschreiten, so beständig wie fließendes Wasser, so kraftvoll, wie ein mächtiger Fluss.

Der englische Schriftsteller Samuel Johnson (1709–84) lässt eine seiner Figuren in einem Roman sagen: „Lassen Sie es nicht zu, dass ihr Leben stagniert; es wird trübe, weil es sich nach Bewegung sehnt.“⁷ Handlung ist der Schlüssel zu neuer Entwicklung.

Leben Sie weise und umsichtig

Wir sollten uns nicht zur Selbstgefälligkeit hinreißen lassen, wenn die Dinge gut zu laufen scheinen. Shijo Kingo hatte wegen seines Glaubens lange Zeit ernsthafte Schwierigkeiten mit seinem Lehnsherrn. Als sich das Verhältnis zu bessern begann, warnte Nichiren Daishonin ihn: „Sie müssen jetzt sehr umsichtig handeln.“ (GZ, 1176) Er erläutert verschiedene Zeiten, in denen sein Schüler vorsichtig sein sollte. Einen anderen seiner Schüler ermahnte er sogar, während des Winters achtsam zu sein, weil in dieser Zeit viele Menschen ihr Zuhause durch ein Feuer verlieren.

Wir leben in einer immer komplizierter und niederträchtiger werdenden Welt, in der abscheuliche Verbrechen und skrupellose Betrügereien an der Tagesordnung sind. Auch in Japan nimmt die Zahl hinterhältiger Betrügereien ständig zu. Wir müssen nicht nur vor Feuer und Verkehrsunfällen auf der Hut sein, sondern auch vor solchen Betrügereien und Verbrechen. Mit ausreichend Weisheit und einem scharfen Verstand können wir jedoch den Unterschied zwischen Gut und Böse, zwischen Richtig und Falsch, sehr klar wahrnehmen. Wir müssen immer aufpassen, nicht unwissentlich den Machenschaften bössartiger Menschen zum Opfer zu fallen.

Der römische Philosoph Cicero (106–43 v. u. Z.) sagte: „Wir müssen sie [die Laster] genau im Auge behalten, um uns vor der Täuschung durch jene Laster zu bewahren, die sich als Rechtschaffenheit tarnen.“⁸ Es ist wichtig für uns, nicht leichtfertig zu denken, uns könne nichts Schlimmes zustoßen, nur weil wir unseren Glauben ausüben. Glauben zu haben bedeutet, weise und umsichtig zu leben. Torheit bringt uns nur Unglück und führt zur Niederlage.

Ein Buddha ist ein Mensch unübertroffener Weisheit; ein Buddha ist ein Gewinner. Der Glaube treibt uns an, ein Leben von unschätzbarem Wert zu führen und einen vollständigen Sieg zu erringen.

Ich hoffe, dass Sie wunderbare und bedeutsame Feiertage verbringen und das neue Jahr sicher und gesund beginnen werden.

Rückkehr zu den Wurzeln

Der französische Philosoph Blaise Pascal (1623–62) schrieb: „Selbst die unbedeutendsten religiösen Wahrheiten sind bis in den Tod verteidigt worden.“⁹ Pascal war kompromisslos in seiner Kritik am geistigen Verfall des Klerus. Jede Religion, egal wie weit verbreitet und einflussreich, ist dem Untergang geweiht, wenn ihre Ausübenden nicht ständig zu den Wurzeln ihres Glaubens zurückkehren und mit all ihrer Kraft den Geist ihres Gründers beschützen. Die Geschichte hat gezeigt, dass sich nur durch den hingebungsvollen Kampf der Schüler eines Religionsgründers eine Lehre in eine lebendige Religion entwickeln und der Geist des Zeitalters werden kann.

Die Soka Gakkai sieht stolz ihrem 75. Gründungstag entgegen. Ihre Geschichte der fortgesetzten Siege wurde durch den gemeinsamen Kampf von Meister und Schüler geschrieben. Als direkte Schüler von Nichiren Daishonin sind sie im Glauben vereint und verkörpern den Geist von „sein Leben nicht zu bedauern“ und der „selbstlosen Hingabe an die Verbreitung des Gesetzes“. Bitte nehmen Sie sich das tief zu Herzen.

Im Glauben sind alle gleich

In einem Brief an Nichigen-Nyo, die Frau von Shijo Kingo, schrieb der Daishonin: „Der Buddha betrachtet zweifellos jeden, der in dieser Welt am Lotos-Sutra festhält, ob Mönch oder Laie, Mann oder Frau, als Herren über alle Lebewesen, und Brahma und Shakra bringen ihnen mit größter Sicherheit ihre Verehrung entgegen. Wenn ich so darüber nachdenke, fehlen mir für meine Freude die Worte.“ (WND, 463)

Weiterhin sagt er: „Nur im Lotos-Sutra lesen wir, dass eine Frau, die dieses Sutra annimmt, nicht nur alle anderen Frauen, sondern auch alle Männer übertrifft.“ (WND, 463) In der Tat sind Sie, die Frauen, die den Gohonzon annehmen und für die Verwirklichung von Kosen-rufu kämpfen, die edelsten und verehrungswürdigsten von allen. Völlig unabhängig von Beruf oder gesellschaftlicher Stellung, verdienen diejenigen, die in der Soka Gakkai die harte Arbeit als Verantwortliche auf sich nehmen, den höchsten Respekt.

Es ist etwas ganz Besonderes daran, wie in unserer Organisation eine einfache Hausfrau mit Überzeugung einem Universitätsprofessor erklären kann, dass Daimoku zum Gohonzon zu chanten, der Schlüssel zum Glück ist. Auf die Widmung im Glauben kommt es an und nicht auf die Stellung in der Gesellschaft. In der Welt der Soka Gakkai übernehmen ohne Rücksicht auf Status oder Titel einfache Menschen die Führung für Kosen-rufu. Genau das macht uns stark und lässt uns alle Härten überstehen.

Die Schutzfunktionen des Universums behüten die Frauen der Soka Gakkai

In seinem Brief an Nichigen-Nyo fährt der Daishonin fort: „Sollen die anderen Sie doch hassen. Worüber müssen Sie sich beklagen, wenn Shakyamuni Buddha, Taho Buddha und die Buddhas der zehn Richtungen, sowie Brahma, Shakra und die Götter der Sonne und des Mondes Sie loben? So lange Sie vom Lotos-Sutra gelobt werden, aus welchem Grund sollten Sie da unzufrieden sein?“ (WND, 464) Alle Buddhas, Bodhisattvas und Schutzfunktionen des Universums loben die Soka Gakkai und besonders ihre Frauen, weil wir in perfekter Übereinstimmung mit den Lehren des Daishonins über jede Widrigkeit triumphiert haben.

Mit dieser tiefen Überzeugung hoffe ich, dass Sie das Lied der Mütter von Kosen-rufu und die Hymne auf die Frauen der Soka Gakkai im 21. Jahrhundert erklingen lassen!

Ich komme nun zum Schluss und möchte Ihnen noch sagen, dass ich für den großartigen Erfolg der Generalversammlungen der Frauen-Abteilung bete, die Anfang kommenden Jahres [2005] in ganz Japan stattfinden werden.

Ich möchte meine Rede mit den folgenden drei Gedichten beenden:

Durch Mühsal und Tränen,
lebt ihr verehrungswürdig
euer Leben,
verbreitet das Mystische Gesetz.

Ernsthaft kämpft ihr
für eine neue Revolution,
die Tiefen des Lebens umzuformen.
Ihr seid die Experten in der Kunst
glücklich zu sein,
während ihr durch eure Bemühung
das Unglück besiegt.

Unvergleichlich edel,
stark und schön –
nichts ist gleich
dem Herzen einer Mutter.

Bitte geben Sie auf sich Acht und richten Sie zuhause allen
meine besten Wünsche aus!

Erschienen in der *Seikyo Shimbun* [Tageszeitung der Soka Gakkai]
vom 8. Dezember 2004.

Übersetzung: Wolf Soujon

Lektorat: Katja Reiners

Grafik/Layout: Angelica Plag

1) Übersetzt aus dem Japanischen. Tsuyoshi Takahashi und Takashi Kawasaki. *Shu Onrai: Jimmin no Saisho*. (Zhou Enlai: Premier des Volkes) Tokyo: Daisanbunmei-Sha, 2004. S. 125.

2) Aus einem Brief vom 4. August 1855.

3) Norman Cousins. *Dr. Schweitzer of Lambaréné*. New York: Harper & Brothers, 1960. S. 221.

4) Übersetzt aus dem Französischen. George Sand. *Spiridion*. Paris: Editions D'Aujourd'hui, 1976. S. 161–62.

5) Cousins, S. 210.

6) Amelia Earhart. *Last Flight*. New York: Harcourt, Brace and Company, Inc., 1937. S. 70.

7) Samuel Johnson. *The History of Rasselas. Prince of Abissinia*. London: Penguin Books, 1976. S. 115.

8) Cicero. *De Oratore*, Book III. In: *Cicero in Twenty-eight Volumes*. Übersetzt von H. Rackham London: William Heinemann Ltd., 1982. Bd. 23, S. 371.

9) Übersetzt aus dem Französischen. Blaise Pascal. *Les Provinciales: Les Lettres écrites par Louis Montalte à un provincial de ses amis et aux RR. PP. Jésuites*. Paris: Éditions Garnier Frères, 1965. S. 427.